Jahreswechsel 1928-1929

Neujahrsgedanken.

Wiederum ist ein Jahr verflossen,
Gebettet in das Grab der Zeit,
Heimgekehrt zu den Genossen —
Geheißen die Vergangenheit.

Was das alte Jahr beschieden,
War es Schlechtes oder Gutes?
So lang du lebest noch hinieden,
Hoffe und sei frohen Mutes.

Wenn dein Streben und dein Schaffen
Erfolglos sind, verzage nicht,
Laß Geist und Seele nicht erschlaffen,
Nach dunkler Nacht kommt wieder Licht.

Wenn die Tage herbe Fehde,
Das Leben stets Ringen war,
So trink in vollen Zügen Lethe
Und hoffe auf ein bess'res Jahr.

Sind dir Freuden gar geworden,
Wie lange werden sie besteh'n?
Werden sie durch enge Pforten
Des neuen Jahres mit dir geh'n?

Rasch vergehen Stund' und Stunden,
Bis zu End' ein Lebensjahr,
Glück, das kämpfend wir gefunden,
Bot unbewußt sich greifend dar.

Warum sich härmen, sorgen, klagen?
Erfahrung lehrt: Zufrieden sein!
Bist du Ambos, lern ertragen,
Bist du Hammer — schlage drein.

Oh, neues Jahr, was wirst du bringen?
Verborgen birgt's die Zukunft noch;
Nicht suche in sie einzudringen,
Was kommen soll, das kommt ja doch.

Ben Altheimer.

Mit Glück in's neue Jahr.

Mit tausend Wünschen und Hoffnungen treten wir dem neuen Jahre entgegen und erwarten von ihm die Erfüllung alles dessen, was uns vielleicht die vorhergehenden schuldig geblieben sind. Wir Menschen sind nur zu sehr geneigt, alles Ungemach äußeren Verhältnissen zuzuschreiben, statt in uns selbst den Grund für soviele Mißerfolge zu suchen. Das Jahresende, oder auch der Anfang des neuen Jahres, sind solche Marksteine, an denen wir sinnend stehen bleiben und einen Blick in unser Inneres werfen. Mit niemand sonst gehen wir so sanft und nachsichtig um, wie mit uns selbst; tausend Beschönigungen hat unser Verstand bereit, wenn es gilt, die eigenen Fehler ins Licht zu rücken.

Wohl jeder Mensch hat Untugenden, sei es nun Eigensinn, Trotz, Eifersucht, Neid oder sonstige Eigenschaften. Es wäre ja leichter, abzuhelfen und sich gegen die Unzufriedenheit zu wehren, wenn man selbst gleich genau erkennen könnte, welcher Fehler schuld an der Mißstimmung ist. Jeder Mensch nimmt gewöhnlich zuerst für sich selbst Partei und mißt dem anderen die Schuld für seine Mißerfolge bei. Aber da wir nicht selbst fehlerlos sind, weshalb richten wir die Fehler der anderen so streng? Wir sollen versuchen, unseren Nächsten von seiner Untüchtigkeit zu überzeugen. Ist es ein guter Mensch, dann wird er uns innerlich sogar dankbar dafür sein und seine Fehler wieder gut machen. Mit schlechten Menschen sollen wir so wenig wie möglich verkehren. Klagt sich sonst niemand, den man wegen unserer Unzufriedenheit anklagen könnte, dann hadert man mit dem „Geschick", oder dem „Zufall". Dürfen wir aber selbst bestimmen? Wissen wir überhaupt, was eigentlich unser Glück ist? Wie oft wünschen wir uns sehnlichst irgend etwas und müssen doch nachher zu der Erkenntnis kommen, es wäre besser für uns gewesen, unser Wunsch wäre nicht erfüllt worden!

Oder wir sind mißgestimmt gegen uns selbst, über irgend einen begangenen Fehltritt. Ja, wer verlangt es denn, daß wir uns quälen? Wir haben ja gar keine Zeit dazu übrig. Ich glaube, wenn wir einen Fehler richtig erkannt haben und versuchen, ihn wirklich nicht wieder zu begehen, dann haben wir genug getan.

Ein jeder Mensch hat die Pflicht, möglichst gut zu sein; ein jeder Mensch hat das Recht, sich soviel Herzensfreude zu verschaffen, wie irgend möglich und sie auszustreuen unter die, die er liebt. Denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück. Falls du dich trotz treuer Pflichterfüllung unzufrieden fühlst, suche die Zerstreuung und lenke deine Gedanken ab. Je weniger wir über eine unangenehme, unabänderliche Tatsache nachgrübeln, desto leichter wird es sein, Zufriedenheit und frohe Stimmung bewahren zu können. Solche Menschen, die wenig über die Ursachen widriger Verhältnisse nachdenken, sind viel glücklicher als jene Nervösen, die in allem Unheil wittern; aber Nervosität ist eine Krankheit, und es ist unsere Pflicht, gegen jede Krankheit möglichst anzukämpfen. Schon mit festem, gutem Willen läßt sich viel erreichen. Gewiß! es wird vielen Menschen leichter gemacht, sich glücklich zu fühlen, als manchen von ihren Mitmenschen; der eine hat eben im Leben mehr „Glück" wie der andere. Aber deshalb dürfen wir den Kampf gegen uns selbst nicht aufgeben, was wir Menschen mit „Glück" bezeichnen, den andern wirklich glücklich machen kann. „Glück haben", und „Glücklich sein" sind zwei sehr verschiedene Begriffe. Darum sei von Herzen glücklich und zufrieden! Du hast durchaus keinen Grund zum Gegenteil. Sei glücklich und zufrieden, das ist deine Pflicht und dein Gewinn!

Wintersport.

Wintersportleute finden Minard's ideal für Linderung von Schmerzen von überanstrengten Muskeln. — Versuchen Sie eine Flasche. Erkältungen werden rasch gebrochen durch Minard's. Reiben Sie es in Brust und Kehle ein, auch inhalieren Sie es.

Das große weiße Liniment.

MINARD'S "KING OF PAIN" LINIMENT

Silvesterball

Von Elise v. Hopffgarten.

Dicker Schnee fiel zur Erde und hüllte die thüringische Stadt in ein weißes Feierkleid. Die Flocken fielen so dicht, als hätte Frau Holle, die im Himmel die Betten für die vielen kleinen Engel macht, diese heute gar zu heftig geschüttelt, so daß alle Federn, die darin waren, zur Erde fielen. „Mutti," meinte die kleine sechsjährige Marta, die sehr fürs Praktische war, treuherzig, „beim lieben Gott müssen sie aber ein schlechtes Inlett haben, daß die Federn so durchkommen. Du hast doch neulich im Laden gesagt, du müßtest deshalb neue haben . . ." Die Frau Geheimrat nickte nur. Gedankenvoll saß sie an ihrem Nähtisch und sah von der Arbeit ab und zu durch den Vorgarten auf die Straße, wo der Schneepflug rechts und links schon 1½ Meter hohe Schneemauern aufgeschichtet hatte und die Allee-Bäume sich unter der schweren Last zu Boden neigten. Zu Silvester sollte ein großer Ball im Hause stattfinden, zu dem achtzig Personen geladen waren, und an dem sich vielleicht das Glück ihrer ältesten Tochter, der blonden zwanzigjährigen Hermine, entscheiden würde. Hermine war nicht leicht zu verheiraten . . . immer hatte sie an den Männern, die sich für sie interessierten, etwas auszusetzen — man wurde nicht klug aus ihr. Und wenn es so schneite, dann blieben gern die Bahnen stecken — schon seit vorgestern waren die Thüringer Waldbahnen vollständig eingeschneit. Würde der Assessor mit den feinen, vergeistigten Zügen, der sich um Herminens Hand bewarb, überhaupt von Erfurt herüberkommen können? Und solch ein Hausball in einer Provinzstadt ist auch keine Kleinigkeit. Schon lange vorher mußte man mit den Vorbereitungen anfangen; die Lebensmittel, besonders die feinen Gerichte, waren schon seit fünf Tagen in der größten Feinkosthandlung bestellt — soviel Vorrat gab es gar nicht in G. Und Flugpost gab es damals noch nicht. Da kam der Geheimrat Hähner herein, der — ein Privatgelehrter — sich sonst gar nicht um den Haushalt zu kümmern pflegte. „Du, Anna," sagte er, „ich war eben selbst bei Gams und habe angefragt, ob er die Braten und den Fisch auch sicher liefern könne. Da meinte er, er habe sie in Berlin längst bestellt, aber bei dem Schneefall . . . ? Als ich dann ärgerlich sagte, dann würde ich selbst nach Berlin telegraphieren, antwortete er nur: „Na, Herr Geheimrat, dann lassen Sie sich Ihre Poularden auch nur gleich an den Telegraphendraht hängen." Herr Hähner hatte kaum ausgesprochen, als die Gartentür ins Schloß klappte und man den Depeschenboten durch den verschneiten Fußsteig stapfen sah. Wenige Minuten später kam die schlanke Hermine herein, ein Telegramm in der Hand, das der Vater öffnete: „Da! Eine neue Hiobspost, Anna! In Gräfentonna ist die Kostfrau eingeschneit, und Butter und Eier hast du nun auch nicht? Wie du das bis übermorgen schaffen willst?"

Draußen zog mit Schellengeläut ein Schlitten vorbei. „Vater," meinte Herma, „Kochfrau, Eier und Butter könntest du doch zur Not mit deinem Schlitten abholen lassen — vielleicht gibt's da auch Hühner." „Hm," meinte der Vater, „das ließe sich hören. Aber, Herma, die Tänzer aus Erfurt, die kann ich doch nicht alle herzaubern. Du weißt, hier gibt es keine Herren, und was machst du dann?" Verstohlen sah er seine Tochter von der Seite an. Die aber verzog keine Miene und meinte nur bedauernd: „Ach, das wäre aber zu schade, meine Freundinnen haben sich alle so aufs Tanzen gefreut!" — aber das Herz klopfte heimlich doch ein wenig. „Und du nicht, Herma?" „Doch," antwortete diese, „aber . . . ." „Na, was denn aber," sagte der Geheimrat, „eins muß dir klar sein: wenn du übermorgen den Assessor, falls er überhaupt kommen sollte, nicht etwas freundlicher behandelst, so wird er wohl nicht wiederkommen. Wir wollen dir nicht etwa zureden, aber ich will endlich wissen, wie ich mit der Sache bei dir dran bin." „Ich werde dir noch Bescheid sagen, Vater," antwortete Herma und ging hochaufgerichtet aus der Tür. „Merkwürdiges Mädchen," meinte der Geheimrat, „ich bin gespannt, wie das enden wird." „Du kennst Hermas herbe Natur nicht, Gustav, das muß einmal plötzlich über sie kommen."

Zwei Tage vergingen. Die Kochfrau war wirklich per Schlitten erschienen und hatte vom Lande mitgebracht, was nur aufzutreiben war. Im Hause wurde vorgekocht, vorgebacken und gebraten, und in den Zimmern hing man grüne Tannenkronen mit Kerzen und mit herabhängenden Bändern an der Decke des Speise- und Tanzsaales auf, weil das gute alte Thüringersitte ist und so viel festlicher wirkt als elektrisches Licht.

Noch immer fällt Schnee und von den Dächern hängen dicke Eiszapfen herunter. Mutter überschaut prüfend den festlich gedeckten Eßsaal. Da tritt Herma herein. Sie trägt ein zartgrünes, silberbesticktes Kleid aus duftigem Stoff — weich sitzt der blonde Haarknoten im Nacken. „Herma", meint der Vater, „es ist eben von Neudietendorf aus antelephoniert worden. Der Zug ist dort im Schnee stecken geblieben. Assessor Ilfeld und Landrat Springer wollen versuchen, ob und wie sie herkommen können. Vielleicht werden sie gar nicht kommen. Willst du Ilfeld trotzdem den Tischplatz neben dir aufheben? Das wird er wohl erwarten." Herma fühlte, wie das Herz plötzlich stockte — eine Blutwelle schoß in ihr feines Gesicht. Die Enttäuschung stand riesengroß vor ihr . . . Ja, mit einmal wußte sie, daß sie Curt Ilfeld liebte. Wenn er nun doch kam, und fand keinen Platz an ihrer Seite, dann war alles aus, das fühlte sie deutlich — ein Jahr warb er nun um sie. Aber so schnell wollte sie sich den Eltern gegenüber doch nicht gefangen geben. „Ich werde Herrn Ilfeld den Platz neben mir aufheben, Vater," sagte sie, „aber bitte setze meine Freundin Hilde an einen anderen Tisch — die neckt immer." „Gut, mein Kind, soll geschehen." Und schon kamen die ersten Gäste, Beamte und Offiziere mit ihren Frauen, würdige Matronen mit aufgetürmten Frisuren und alte Herren im Frack und weißer Binde, mit Backenbärten, wie man sie damals seit den 70er Jahren trug. Und hinter ihnen frische, rotwangige Jugend, wie sie die Gebirgsluft zeitigt. — Man nahm Platz. Nach der Suppe trug die kleine Marta sehr niedlich ein vom Hausherrn selbst verfaßtes Gedicht vor, in dem die durch das Wetter verursachten Nöte der Hausfrau geschildert wurden.

Herma war zerstreut. Verstohlen sah sie nach der Tür. „Wo bleibt denn dein Tischherr?" fragten neugierig die anderen jungen Mädchen — „die Beiden werden sicher nicht mehr kommen!" Fisch und Gemüse waren serviert, und eben sollte der köstlich duftende Putenbraten aufgetragen werden. Da — ein kühler Luftzug, und die Herren aus Erfurt traten im Ballanzug ein, die Wangen vom scharfen Ostwind gerötet. Assessor Ilfeld verbeugte sich leicht und nahm neben Herma Platz. Ueber seine Züge huschte ein frohes Aufleuchten. „Das ist mir aber eine besondere Ehre, daß ich neben Ihnen sitzen darf, mein gnädiges Fräulein." Er versicherte, gar keinen Hunger zu haben, und Herma mußte ihm zureden. Dafür verwendete er keinen Blick von ihr. So schön und froh war sie ihm noch nie erschienen. Er liebte ihre stolze Art, waren ihm doch die Mädchen sonst genug nachgelaufen. Seine schmale feine Hand faßte ein Knallbonbon und wickelte es auf, da Herma die kleinen Spruchteufelchen nicht liebte. Er zeigte ihr den darin enthaltenen Vers: „Ich weiß wohl, was man von mir spricht, ich bin verliebt, ich leugn' es nicht", so lautete der Spruch. „Ja", meinte er, und sah mit banger Frage im Blick zu Herma auf, „das kann ich allerdings nicht mehr leugnen." Eine feine Röte überzog Hermas Gesicht, aber sie lächelte. Ihr Partner hatte seinen Vorteil rasch entdeckt, und als man kurz darauf vom Tisch aufstand und der Mokka gereicht wurde, wählte er eine von Laurestinus und Myrthenbäumen grün umgebene Plauderecke, in der er sich unbeobachtet fühlte.

Aber Landrat Springer, Ilfelds Freund, hatte verstohlen beobachtet, und stürzte in den Tanzsaal herunter, geradewegs auf die Seniorin der Familie die alte 70jährige Tante Berta, zu. „Tante," rief er in seiner Freude, denn der Hüne, ein Urbild an strotzender Gesundheit, liebte seinen zarter behafteten, heute recht undankbaren Freund über alles, „Tante, sie haben sich eben verlobt — hurra, darauf müssen wir sofort einen Walzer tanzen." Und mit Gewalt zog er die alte Dame, die der Liebling der Jugend war, in den Strudel der Tanzenden. Auch die neugebackenen Verlobten, die so harmlos taten, als sei nichts passiert, wiegten sich bei den Klängen eines Wiener Walzers. Ein leises Flüstern ging durch den Saal: „So tanzt nur ein Brautpaar."

Da schlug es 12 Uhr — der Neujahrstag brach an, und ehe die doch etwas überraschten Eltern, die sich sehr schnell in ihr Schicksal fanden, es hindern konnten, hatte Landrat Springer einen Tisch kommandiert. — Dem Brautpaar eine Ehrenrunde, hoch, hoch! Prosit Neujahr! Blütenzweige fliegen Curt und Herma zu — Gläserklingen, glückstrahlendes Lachen — leuchtende Augen — und froher Tanz bis in den Morgen. Eine Neujahrsverlobung — ein glücklicher Neujahrsanfang.

Garantiert Federdicht

Wir versenden garantiertes, federdichtes Federzeug nach allen Teilen Canadas. 40 Zoll breit.

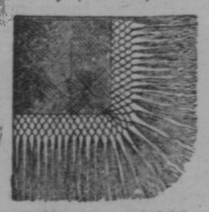
50c per Yard

frei versandt.

Garantiert federdicht, oder Ihr Geld zurück.

Feinster importierter ungarischer Süß-Paprika, per Pfund **$1.00**

Kopftücher



Größe 40 × 40 Zoll.

Schwarze Kaschmir-Kopftücher, mit Seidenfranzen. Preis **$5.00**

Western Import Co.

Room 10, Maple Leaf Bldg.
Ecke 11. Ave. und Halifax Str.
Regina, Sask.

Robin Hood FLOUR

Erfahrene Brotbäcker gewinnen immer Preise auf Ausstellungen und lokalen Fairs im Westen durch Gebrauch von Robin Hood Mehl.

Positive „Geld zurück"-Garantie in jedem Sack.

Wie sie ihren Rheumatismus los wurde.

Aus bitterer Erfahrung die Leiden des Rheumatismus kennend, ist Frau E. Hurst, 204 Davis Ave., 126 S., Bloomington, Ill., so dankbar, daß sie endlich geheilt wurde, daß sie aus reiner Dankbarkeit allen anderen Leidenden mitteilen will, wie diese Folter auf einfache Weise loszuwerden.

Frau Hurst hat nichts zu verkaufen. Schneiden Sie blos diese Anzeige aus und senden Sie ihr dieselbe mit Ihrem Namen und Adresse ein und sie wird Ihnen gern diese wertvolle Information zuschicken, kostenfrei. Schreiben Sie ihr sofort, ehe Sie vergessen.

Eczema

Es macht nichts aus, was Sie schon probiert haben oder wie oft Sie schon enttäuscht worden sind, diese Arznei wird Ihnen beweisen, daß es das einzige Mittel ist gegen dieses Leiden. Die Eczema-Arznei stellt das Jucken sofort ein, heilt die wunden Stellen und beseitigt alle Anzeichen. $1.25 eine Flasche mit Pinsel zum Aufschmieren. Vorausbezahlt. Portofrei versandt. Linderung garantiert. Man gebe das Alter des Patienten an. Einziger Verkäufer:

ECZEMA REMEDY CO.
6428 2nd St. Medicine Hat, Alta.

Nun steh' ich an der dunklen Pforte

Nun steh' ich an der dunklen Pforte —
ein scheues Kind an fremdem Haus
und lausch' mit ängstlich frohem Zagen
ins düstere Schweigen bang' hinaus.

So stand als Kind ich immer wieder
bang' lauschend an der Weihnachtstür
und bat: „Zünd' an die hellen Kerzen,
Christkindelein, ich warte hier!"

Auch heut' steh' ich an dunkler Pforte
mit frohem Hoffen, ernstem Sinn,
nur . . . daß mir fehlt der Weihnachtsglaube,
nur . . . daß ich jetzt kein Kind mehr bin.

Es öffnet weit die schweren Tore
geheimnisvoll ein neues Jahr,
scheu wage ich die ersten Schritte
wie einstens, als noch Kind ich war,
und seh' vor mir die dunkle Straße,
die mich in Irrtum führen kann
und falte betend still die Hände:

„Zünd' mir ein Himmelslichtlein an!
Ein Lichtlein, dem ich gläubig folge
wie einst in froher Kinderzeit,
ein Lichtlein, das zur Heimat führet
ins Vaterhaus der Ewigkeit!"

Th. Frese.

Wenn Sie sich (so) fühlen, dann nehmen Sie Nuga-Tone und fühlen sich (so)

Nuga-Tone baut Gesundheit und Kraft auf — es tut Wunder, manchmal in ein paar Tagen, für schwache, nervöse, kränkliche Leute — für Männer und Frauen, die da leiden an Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Untergewicht und Ruhelosigkeit in der Nacht — die sich immer müde, elend und herabgekommen fühlen.

Nuga-Tone macht rotes, Gesundheit gebendes Blut. Es stimuliert und stärkt das Nerven-System und die lebenswichtigen Organe, belebt die Muskelkraft, Energie und Ausdauer, verbessert den Appetit, hilft der Verdauung, beseitigt Gase und Aufgedunsenheit in Magen und Darm, verhindert Reizung von Nieren und Blase und das Aufstehen während der Nacht. Es belebt eine träge Leber, vergrößert den Gallenfluß, erhöht das Gewicht dünner, herabgekommener Körper, bringt ruhevollen Schlaf und verschafft neue Lebensfreude.

Während der letzten 40 Jahre hat Nuga-Tone Millionen von Männern und Frauen in allen Teilen der Welt Gesundheit, Kraft und Stärke gegeben. Ist von großem Wert sowohl für alte wie für junge Leute, denen es an Kraft und Stärke mangelt.

Verstopfung Nuga-Tone reinigt den Darm von aufgehäuften, Krankheit erregenden Dingen und überkommt Verstopfung, welche die Ursache ist für belegte Zunge, schlechten Atem, Schwindligkeit, Kopfschmerzen, Blutstau und ähnliche Beschwerden.

Nuga-Tone wird von allen Medizinhändlern verkauft und ein wirklicher Versuch wird seinen großen Wert als Erneuerer und Aufbauer von Gesundheit, Kraft und Energie beweisen.